

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saarregion

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementpreis: Vierteljährlich 4,00 Fr.
Bestellt nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsbörse
in Metz im Haus gebucht 4,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Parteilichkeit und kommende Wahlen

Die Sozialisten haben soeben ein Beispiel von Disziplin gegeben, das sehr wohl denen, die bei den kommenden Wahlen, deren Datum wir noch nicht kennen, die Sozialisten bekämpfen werden, als Musterbeispiel dienen kann.

In der sozialistischen Partei gibt es Kluge und Unberufene. Es gibt dort Leute, die von dem Beispiel der Bolschewisten hingerissen sind und die durchaus nichts dagegen einzuwenden hätten, wenn das Land den Unternehmungen der Nachahmer Lenins preisgegeben würde.

Es finden sich auch Kluge, die im Gegenteil zugeben, dass das Wohl des Arbeiters nicht in der Revolution und Unordnung liegt, dass aber eine mächtige syndikalistische Organisation, die klug und vorsichtig gehandelt wird, dass gute Reformgesetze, die sofort in Kraft treten, den Hirnspinnern der Idealisten oder der blutigen Anarchie der Bewunderer der russischen Revolution vorzuziehen sind.

Auf dem Sozialistenkongress haben die Anhänger dieser beiden Tendenzen schwere Wortkämpfe miteinander durchgeführt. Die ersten, die an ihrer Spitze Albert Thomas haben, der im Kriege eine bedeutende Rolle gespielt hat, wurden von den Radikalen heftig angegriffen. Sie haben sich sehr tapfer verteidigt. Und zur Seite Thomas' haben André Lebey, Deputierter (Seine-et-Oise), Varenne, Deputierter (Puy-de-Dôme) und andere noch sich mit dem Ausschluss aus der Partei bedroht gesehen. Es wäre ihnen leicht geworden, eine Gruppe gemäßigter Sozialisten zu gründen, an deren Spitze nur hervorragende Männer gestanden hätten; aber die Masse schien ihnen nicht zu folgen und bei den Extremen zu verbleiben, die sehr oft die Gunst der öffentlichen Meinung besitzen.

Albert Thomas und seine Freunde zogen vor, einige Konzessionen zu machen und bei ihrer Partei zu bleiben, wo sie immerhin die Rolle der Mässiiger spielen können.

Und die Sozialistenpartei muss wirklich von einigen Verständigen gemässigt werden, die ihren Gruppen angehören. Der Krieg hat die sozialen Leidenschaften aufgepeitscht, und zwar infolge der Ungleichheiten, die er geschaffen hat und die grösser als je sind.

Die Kriegsgewinnler, die Teuerungskrise, der ungleiche Profit einiger Vermittler, die Schmach nach Ruhe und Beharrlichkeit nach den 5 Schlachtfeldern, die Verringerung der Produktion infolge des Verlustes von 1 1/2 Millionen Soldaten und der Unfähigkeit von 500.000 Verwundeten, alle diese Unzufriedenheitsgründe haben die Macht der Sozialistenpartei gestärkt. Man gebe sich in dieser Hinsicht keinen Täuschungen hin. Die Sozialisten werden bei den kommenden Wahlen viele Stimmen haben, und die Pflicht der Parteiführer wird es sein, darüber zu wachen, dass man in der Menge bei der Stimmenüberbietung nicht übertriebt.

Angesichts der Sozialisten, denen wir das Recht, sich zu organisieren und sich zu verteidigen keineswegs absprechen, müssen die anderen Parteien eine Sturmarmee bilden; sie müssen, dank gegenseitiger Nachgiebigkeit und Konzession, ihren Wählern ein Programm weiser Reformen bieten.

Es gibt Probleme, die vor allen anderen, die Aufmerksamkeit des kommenden Parlamentes erheischen: das sind die Fragen in Bezug auf den materiellen und moralischen Wiederaufbau unseres Landes, die Reorganisation seiner Finanzen, die Steigerung seiner Produktion, die Entwicklung seiner Ausfuhr.

Unsere Finanzen insbesondere sind in einem entsetzlichen Zustand. Die Steuern, die nötig sind, um das Budget im Gleichgewicht zu erhalten, sind schwer aufzutreiben; unsere Gelddevisen sind sehr niedrig, Ankäufe im Ausland daher sehr teuer. Unsere Landwirtschaft hat sich noch keineswegs erholt und leidet mehr als je an Arbeitermangel, da die wenigen Arbeiter, die hier geblieben sind, sich auch die hohen Gehälter der Industrie verlocken lassen.

Alle diese Fragen sind schwer zu behandeln, und das Handwerk eines Deputierten wird während der langen Zeit, die zur Wiederherstellung unserer nationalen Kräfte, die der Krieg gebrochen hat, nötig ist, wahrlich kein angenehmes sein.

Aber wenn von vornherein die Menschen mit gutem Willen sich spalten, wenn sie den Wählern Programme vorlegen, die von einander abweichen, wenn die alten religiösen Streitfragen, die doch der Krieg beseitigt zu haben schien, wieder aufs Tapet gebracht werden, wenn der Appetit der Kirchturnpolitik, der lokale Hass, der persönliche Ehrgeiz überhand nimmt, dann wird das zukünftige Parlament unbedingt zur Ohnmacht verurteilt sein.

Und während die anderen Länder, die weniger als wir durch den Krieg mitgenommen worden sind, ihren weiteren Aufschwung nehmen, wird Frankreich im Gegenteil ein trauriges Dasein fristen, mehr und mehr verarmen und anstatt einen der ersten Plätze in der Welt einzunehmen, wird es in die letzte Reihe der Nationen eingereiht werden.

Organisieren wir uns, betrachten wir mutig, ohne den geringsten Pessimismus, die Situation unseres Landes! Im Laufe der Jahrhunderte, hat Frankreich schon viele Krisen überstanden; die augenblickliche ist schwerer als die meisten anderen: einigen wir uns, um Herrne der Stunde zu sein!

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

General de Maunhuy tritt in den Ruhestand

Man teilt uns mit, dass General de Maunhuy in den nächsten Tagen seinen Posten als Commandant supérieur du territoire de Lorraine verlassen wird. Er hat aus freien Stücken um seiner Entlassung nachgesucht, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er wird in Metz, seiner Vaterstadt, wohnen bleiben.

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

15. September, 3 Uhr nachm.
DIE EISENBAHNPALLE NEHMEN KEIN ENDE.

Paris, 17. Sept. — Aus St. Denis wird berichtet: Eine Lokomotive, die in der Richtung Paris fuhr, stiess auf einen Personenzug. 4 Verwundete werden gemeldet.

VERHAFTUNGEN IN COMPIEGNE.

Paris, 17. Sept. — Wegen Staatsdiebstahl sind 8 Personen verhaftet worden.

DIE KAISERFRAGE.

Paris, 17. Sept. — Lloyd George wird Paris unverzüglich verlassen, aber nicht, ohne von Holland die Zusicherung erhalten zu haben, dass es den Kaiser ausliefert.

DIE ROTE ARMEE VERLANGT WAFENSTILLSTAND.

Paris, 17. Sept. Man meldet aus Kopenhagen, dass die Soviets Verhandlungen mit der ethnischen Kammer angebahnt haben, um zu einem Waffenstillstand zu kommen.

DIE WIRREN IN IRLAND.

Paris, 17. Sept. In Kork wurden Kanonen gelandet. Dublin steht unter dem Kriegsgesetz.

DIE FRANZOSEN IN SYRIEN UND ARMENIEN.

Paris, 17. Sept. Der Norden Syriens wird ausschliesslich von Frankreich besetzt werden, desgleichen Armenien, wo sich die Engländer zurückziehen.

D'ANNUNZIO.

Paris, 17. Sept. Man meldet aus Rom, dass sich d'Annunzio an der Spitze von 10.000 Mann in Fiume aufhält.

DIE SITUATION IN IRLAND

Paris, 17. September. Man meldet aus London, dass die Situation in Irland ernst ist, man ist sicher, dass die energichsten Massnahmen gegen die Sinn-Feinder unternommen werden. Man glaubt, dass die augenblickliche Ruhe eine Ruhe vor dem Sturm bedeutet.

Um den Frieden

Sitzung des Obersten Rates.

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Der Oberste Rat vereinigte sich heute morgen und hielt eine Sitzung ab, die bis 12,30 Uhr dauerte. Clemenceau präsidierte. Anwesend waren Lloyd George, Polk für die Vereinigten Staaten, Tittoni für Italien und Matsui für Japan. Man hörte Marschall Foch sowie Tardieu. Der Rat nahm Kenntnis der neuesten Nachrichten aus Fiume. Diskutiert wurde die Frage der Uebergabe des Friedensvertrages an Bulgarien und die Orientfrage, speziell betreffende Kleinasien und des amerikanischen Mandats.

Der bulgarische Friedensvertrag

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Dem «Petit Parisien» zufolge werden die Herren Lloyd George und Tittoni heute morgen im Hohen Rate eine Sitzung abhalten, die auf Grund der Ereignisse, sich mit der endgültigen Prüfung des bulgarischen Friedensvertrages beschäftigen wird. Die Herren Lloyd George und Clemenceau werden sehr wahrscheinlich die Fortsetzung ihrer Verhandlungen hinsichtlich Asiens verlangen.

Die Abänderung des § 81 der deutschen Verfassung

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Der «Petit Parisien» glaubt nicht, dass die Frage der Abänderung der deutschen Verfassung den Hohen Rat lange beschäftigen wird. Man glaubt, dass Deutschland der letzten Note der Alliierten nachkommen wird.

Die Flucht des Infanten Antons von Orléans

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Infant Antoine d'Orléans hat sich heute nach England eingeschifft.

Die „Eroberung“ Fiumes durch d'Annunzio

Verurteilung durch die italienische Kammer.

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Die letzte hier eingegangene Nachricht meldet, dass die durch den Handstreich d'Annunzios in Fiume geschaffene Lage als sehr ernst bezeichnet wird, da in die Stadt etwa 2600 Mann ohne Erlaubnis eingedrungen sind. (Bewegung.) Der General Pittaluga hat um Instruktionen gebeten, und hat hinzugefügt, dass er so handeln werde, dass schwere Komplikationen vermieden werden.

Herr Nitti erklärt, dass er seine Gefühle der Besorgnis und des Bedauerns nicht verbergen kann. Die geschehene Tatsache hat ihn mit Traurigkeit und Niedergeschlagenheit erfüllt, da zum ersten Male, wenn auch in Erstrebung idealer Ziele, der Aufruf in der italienischen Armee entstanden ist. (Unruhe.) Die Armee hat nur eine Aufgabe und nur eine Pflicht: Sie muss gehorchen. (Beifall.) Jedes andere Wort, jeder weitere Vorschlag, jede andere Einflüsterung ist der Moral zuwider. (Sehr richtig!) Es handelt sich um ein Unternehmen, das der Redner gegenüber Italien und gegenüber den Alliierten verurteilt muss. Ein Soldat, der gegen die Disziplin verstösst, veründigt sich am Vaterland, auch wenn er höhere Ziele im Auge hat. Er hat nur zu gehorchen. Wer ihn durch Einflüsterungen veranlasst, auch für hohe Ideale der Disziplin sich zu widersetzen, hetzt dieselben gegen das Vaterland auf. Wenn unsere Aspirationen im Adriatischen Meere nicht anerkannt werden, so sprechen hierfür verschiedene Gründe, aber insbesondere der Glaube an den Geist der Vergewaltigung und des Imperialismus des italienischen Volkes. (Unruhe und Zwischenrufe.) Ein schlechterer Dienst konnte der Sache, die wir verteidigen, nicht erwiesen werden. Das Wohlergehen seines eigenen Landes fördert der, der nicht solch romantische Expeditionen, solch abenteuerliche Streiche zeugt. (Begeisterter Beifall.)

Die Regierung hatte alles unternommen, um solche Taten zu verhindern, und die Verantwortlichkeiten werden festgestellt werden. Die Ereignisse im Fort Pietralata bis zu den heutigen bilden nämlich eine zusammenhängende Kette. (Unruhe und stürmischer Beifall.) Eine Unterzuchung ist auch eingeleitet worden, um festzustellen, wie die Nachricht dieser Geschehnisse erst an Persönlichkeiten gelangte, die der Regierung nicht angehören, und später erst an die Regierung selbst. Die Regierung hatte schon in Fiume Massnahmen getroffen, die geachtet worden sind; leider gab es in der im Waffenstillstand festgesetzten Zone und der ihr naheliegenden militärischen Persönlichkeiten, die diese bedauerlichen Handlungen geduldet, unterstützt und gefördert haben. Das ist die Wahrheit, und es ist gut, dass das Land hierüber unterrichtet wird. Der Kriegsminister hat gestern erklärt, dass militärische Untertun sich ereignet haben, dass dieselben heute zum ersten Mal in Erscheinung treten. Diese Handlung steht wohl vereinzelt da, wir müssen uns aber der Verantwortlichkeit der Welt gegenüber bewusst sein. Der Wahnsinn macht Fortschritte, besonders in Krisen, die die ganze Last ihrer Verantwortlichkeit fühlen müssen.

Die interalliierte Bedeutung des Zwischenfalles

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Der «Petit Parisien» sagt, dass die Zwischenfälle von Fiume, wenn sie auch nicht tragisch zu nehmen sind, schwer genug sind, um den Hohen Rat zu veranlassen, weitere Erklärungen von Italien zu verlangen. Die unzweideutigen Erklärungen Nittis verurteilen wohl das Unternehmen d'Annunzios, da aber Fiume in der umstrittenen Zone liegt, sieht sich der Hohe Rat gezwungen, sich der Angelegenheit anzunehmen und gestern schon haben die Vertreter Englands und Frankreichs hierüber in Rom konferiert.

Der Präfekt von Venedig abgesetzt

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Die Zeitungen melden, dass der Präfekt von Venedig seines Amtes enthoben worden ist. In Rom kam es zu Zwischenfällen.

Verhandlungen in Rom

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Die Zeitungen melden, dass heute morgen, nach einer Konferenz mit dem Unterstaatssekretär, der Kriegsminister General Padoglio, der General Albricci, der Staatssekretär des Ministeriums des Aeusseren Herr Sforza und Herr Nitti sich in die Villa Savoie begeben haben, um mit dem König über die Lage zu konferieren. Der König empfing alsdann den General Padoglio. Herr Sforza empfing im Laufe des Vormittags den englischen Botschafter sowie den ersten französischen Botschaftssekretär. Gegen Mittag fand eine aussergewöhnliche Konferenz der Minister statt. Alle Minister mit Ausnahme des Herrn Tittoni waren anwesend.

Ankunft zweier Generale

Paris, 15. Sept. (Havas.) — Aus Fiume: Die Generale Padoglio und Aufossé sind hier angekommen.

Poincaré überreichte am Sonntag Cambrai das Kreuz der Ehrenlegion

Paris, 15. Sept. (Havas.) Der Präsident der Republik, der Siegelbewahrer, sowie ihr Gefolge, kamen um 2 Uhr in Cambrai an. Eine grosse Menschenmenge ist auf dem Bahnhofplatze versammelt. Englische und französische Truppen erweisen die Ehren. Die hohen Gäste begeben sich im Automobil ins Kollegium. Die Stadt ist festlich beflaggt, Triumphbögen sind errichtet und tragen folgende Inschriften: «Es lebe der Präsident der Republik!», «Ehre und Dank Herrn Poincaré, Joffre, Foch und Clemenceau, unseren Helden und den Alliierten!»

Es werden dem Präsidenten die Lokalbehörden, der Erzbischof, die Bürgermeister der Arrondissements, die Geiseln (Männer und Frauen), Frau Letellier, Direktorin des Spitals, Inhaberin der Ehrenlegion und des Kriegskreuzes, vorgestellt. Eine ergreifende Szene spielt sich alsdann ab. Der Präsident überreicht das Kreuz der Ehrenlegion, welches dem Adjukt, der in deutscher Gefangenenschaft als Opfer treuer Pflichterfüllung gestorben ist, zuerkannt worden war, dessen Witwe. Der Präsident besichtigt alsdann die Viertel der Stadt, die unter der Beschliessung am meisten gelitten haben.

Die offizielle Tribüne ist auf der Place d'Armes errichtet worden, wo Hunderte von Häusern niedergelegt worden sind und vorübergehend durch Baracken ersetzt sind. Zehn Minuten lang bewegte sich die Autos in langsamem Tempo durch die Trümmer der Stadt, und erreichen alsdann das Hôtel de Ville, das noch die tragischen Spuren des Kampfes trägt.

Wie in Douai umlagert eine riesige Menschenmenge die offizielle Tribüne. Die Falne des 1. Infanterie Regiments flattert dem Präsidenten gegenüber, der hier seine Rede beginnt, und das qualvolle Martyrium der Stadt erzählt. Die Tausende von Zuhörern bewahren ein religiöses Schweigen und geben ihren Beifall aus Ehrerbietung für den Redner erst am Schluss der Rede kund. Der Präsident heftet alsdann das Kreuz der Ehrenlegion unter begeisterten Beifall der Menge auf ein selbsten Kissen, das die Wappen der Stadt trägt. Herr Copin, Bürgermeister von Cambrai, dankt Herrn Poincaré für die der Stadt erwiesene Ehre. Die Schulkinder defilieren vor dem Präsidenten. Zwei kleine niedliche Mädchen überreichen dem Präsidenten Blumensträuße.

Die Kriegsverstümmelten und die Veteranen von 1870 begrüssen Herrn Poincaré.

Der Präsident begibt sich anschliessend ins Hôtel de Ville, woselbst im Museum einige Kunstgegenstände ausgestellt sind, die die Deutschen gestohlen hatten.

Auf dem ganzen Wege wurde er von der Bevölkerung herzlich begrüsst.

Herr Poincaré besichtigte auch das Soldatenheim, woselbst die anwesenden Soldaten patriotische Lieder sangen. Er lobt die Damen der Stadt, deren Aufopferung während des Krieges so nützlich war, und nach einem kurzem Besuch in den Baracken der Flüchtlinge begibt er sich unter dem Jubel der Bevölkerung zum Bahnhof, wo der Sonderzug um 4,45 Uhr in Richtung Paris abfährt. Herr Poincaré überlässt dem Bürgermeister 5000 Frs. für die Armen der Stadt.

Rede Poincarés.

Bei der Ueberreichung des Kreuzes der Ehrenlegion hat Herr Poincaré in einer langen Rede der Leiden der Stadt gedacht, deren Martyrium während des Krieges äusserst schrecklich war. Während vier Kriegsjahren hat sie alle erdenklichen Martern erlitten, bis am 9. Oktober 1918 Franzosen und Kanadier die Stadt erürmten und besetzten. Bevor sich die Deutschen aber zurückzogen, steckten sie die Stadt in Brand und lexten etwa 1200 Häuser in Schutt und Asche. Die Einwohner der Stadt Cambrai haben durch die erlittenen Schäden und die bisher unternommenen bewunderungswürdigen Anstrengungen die Fürsorge des Staates doppelt verdient. Die wohlverdienten Auszeichnungen, die wir den Städten verleihen, die besonderen Heroismus bewiesen haben, werden uns die positiven Wiedergutmachungen nicht vergessen lassen, die wir ihnen schulden, und die sie mit Ungeduld erwarten. Indem Frankreich heute der Stadt seinen Besuch abstattet, so löst es nur einen Teil der Schuld ein, dessen ganze Last völlig auf Deutschland zurückfällt. Die Regierung wird die Einwohner am Wiederaufbau ihrer Stadt unterstützen, sodass das heute überreichte Kreuz bald in dem Wappen der verjüngten und neuerblühenden Stadt figurieren wird.

Der Handelsdespotismus.

Paris, 17. Sept. Der Repressionsdienst hat in verschiedenen Konfektionsgeschäften in Paris Untersuchungen vorgenommen. Andere Geschäfte haben denselben Besuch zu erwarten. Das erste Resultat war eine sofortige Preisermässigung für Kleider.

Unfreie im Lande der Freiheit!

Freie Menschen im Dienste der Allgemeinheit! Die zukünftigen Aufgaben unserer freien Presse.

Man schreibt weiter unter obigem Titel: Wir haben in einem früheren Artikel gegen protestiert, dass man die Gedanken einer Nation tyrannisiert, indem man ihrer Presse die Wortfreiheit raubt. Wir wollen heute gegen die Knechtung der Gedankenfreiheit des Einzelnen laut Protest erheben!

Wer wird bestreiten, dass durch die bisher angewandten Methoden auch die Entwicklung der Persönlichkeitsgefühls eines jeden einzelnen gehemmt oder ganz unterbunden wird! Sind z. B. unsere Beamten freie Menschen? Die Frage stellen, heisst sie verstehen. Nach nie hat es, wenn wir den Beamten hörten, eine Zeit gegeben in der er so sehr auf alles achten muss, was er spricht. Er darf keine eigene Meinung haben. Man spricht nicht mit Unrecht von einer Beamtenmoral. Der Beamte ist seinen Vorgesetzten mehr oder weniger auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Er muss vor ihnen seinen Rücken beugen, wenn sie Menschen sind, denen es an Respekt vor der menschlichen Persönlichkeit mangelt. Wie schwer wird es einem Charakter, sich zu halten, wenn er sich nicht nach dem Chema F modeln kann!

Was auf der einen Seite durch Androhung von Strafen und Zurücksetzung negativ erreicht wird, das versucht man auf der anderen Seite durch positive Mittel zu erlangen: Hoffnung auf Entgelt sollen ihn anfeuern, seine Dienste nicht der Allgemeinheit, sondern einer kleinen Mächtigkeit, die am Ruder sitzt, zu weihen. Wer in dem Sinne arbeitet, bringt es zu etwas. Orden und Titel harren seiner. Welcher kleine Geist könnte solchem Glanze widerstehen?

Krieg den Institutionen, die die Menschen zu solch unfreien Wesen erniedrigen!

— Und nicht nur bei den Beamten gibt es solche Unfreie, sondern wir finden sie in allen Klassen, jene Menschen, die auf die Gunst von oben spekulieren, weil sie sich sagen: «Eine Hand wäscht die andere».

— Unfreie sind alle, die es als höchste Klugheit preisen, dass der Mensch sich zu fügen habe, dass wer klug sein will, sich auch anpassen müsse. Auch bei uns im Lande der Freiheit laufen gegen dieser Charakter- und Grundsatzlosen herum. Sie sind weiter nichts als rückgratlose Maschinen und jammervolle Knechtseelen.

Die Aufgabe der Presse muss es sein, dem Volke den wahren Weg zur Freiheit zu zeigen.

Das wird ihr vorläufig, so lange die Zensur noch besteht, nicht möglich sein, aber wenn sie endlich abgeschafft sein wird, dann gilt es, mit der Wahrheit für die echte Freiheit keine Scheinfreiheit zu kämpfen.

Leider gibt es noch zahlreiche Journalisten, die ausrufen: «Was braucht das Publikum neue Gedanken! Die Presse, die neuen, mutigen Anschauungen nur dann Bahn bricht, wenn ihr und ihrer Partei Vorteile und Profit erwachsen, ist ein Krebsgeschwür unserer Landes und muss von der gesunden Presse mit allen Mitteln bekämpft werden. Zwar sehen wir, dass da heuchlerische Wesen dieser Presse ihr als «Patriotismus» hochangerechnet, ein natürliches, freies Wort dagegen als «unruhig, kompliziert und aufrührerisch» bezeichnet wird, aber dem gesunden Journalismus braucht deswegen nicht hänge zu sein. Es gibt glücklicherweise doch noch Menschen, die nicht mit den Wölfen heulen.

Den Vorwurf, Fanatiker zu sein, hat sich noch jeder gefallen lassen müssen, der sein Ziel fest ins Auge fasste und beharrlich verfolgte. Fanatiker des Guten sind immer vielen unbehaglich, stets aber notwendig gewesen.

Der Journalismus darf nicht durch jene Idealisten vertreten sein, die von Versicherungen der Wahrheit und Freiheit trüben, damit aber nur die Wahrheit und Freiheit töteten. Die Presse darf auch nicht von jenen Männern geführt werden, die behaupten, die wahre Freiheit könne man nur erlangen, indem man mit einflussreichen Stellen behagelt, die behaupten, dass es unklug sei, ihnen entgegenzutreten, dass man ihnen lieber nachgeben solle, u. s. w.

Wenn man auch weiss, dass man sich besser stellt, wenn man wie diese Leute handelt, so verzichte man doch auf diese unechte Freiheit. Sie bedeutet das Glück eines Wucherers, dem durch sein Wuchern die Möglichkeit gegeben wird, Renten zu spielen.

Vielumstritten ist das Problem: Hat sich der Einzelne dem Ganzen unterzuordnen, hat sich die Minorität der Majorität zu fügen?

Eine gesunde Ueberlegung muss zu der Antwort führen: Ja und Nein.

Ja — in dem Sinne, dass der Einzelne seine kleinen und kleintlichen Interessen der Gesamtheit zum Opfer bringen muss.

Nein — wenn die Majorität das Opfer der Persönlichkeit und des Ideals verlangt, mit anderen Worten, die Menschen unfrei macht.

Man darf nicht zu denen gehören wollen, die ihren eigenen Interessen in der selbstsüchtigsten Weise dem Interesse und Wohle der Gesamtheit überordnen.

Die nützliche Presse muss ihrem Publikum zurufen, muss ihre Leser davon überzeugen, dass höher als die Partei die Gesamtheit, höher als die Vaterstadt das Vaterland, höher als das Vaterland die Menschheit steht.

R. L.

Frankreich
Kongress der Nationalen Föderation für das Baugewerbe in Strassburg.
Strassburg, 15. Sept. — Heute morgen fand die Eröffnung des Kongresses der Nationalen Föderation für das Baugewerbe und öffentlichen Arbeiten unter dem Vorsitz von Lieutenant-Colonel Winkler, Direktor des Dienstes für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Elsass und Lothringen statt. Derselbe vertrat Herrn Millard, die elsassische Föderation, die sich im Laufe des Kongresses der Nationalen Föderation anschließen wird, hat diesen Kongress organisiert. Herr Winkler hielt eine Ansprache, in welcher er interessante Einzelheiten über den Stand der Wiederherstellungsarbeiten in Elsass und Lothringen gab. Vor dem 30. Oktober wird aller bebaubare Boden wieder der Landwirtschaft übergeben werden. Er weist auf die Ausdehnung der wiederherzustellenden Gebäude hin. 230 Dörfer sind zerstört, 15.000 Gebäude, 120 Industrien desgleichen. Der Präsident der Föderation elsassischer Architekten, Herr Oberthür, und der Präsident der Gewerbekammer, Herr Fritz Schleifer, begrüßten den Kongress. Herr Winkler, der Präsident des Kongresses, dankt und es beginnen nun die Arbeiten. In den nächsten Tagen werden die Kongressmitglieder und Werke und die wichtigsten Industrien Elsass u. Lothringen besuchen, unter der Führung von Herrn Bron, Präsident der elsassischen Föderation des Baugewerbes.

Ziehung der Stadt Paris 1865.
Paris, 15. Sept. (Havas.) — Nr. 236 643 gewinnt 150.000 Fr. Nr. 521 979 gewinnt 50.000 Fr.
Das Ende des Streiks in Marseille.
Paris, 15. Sept. (Havas.) — Aus Marseille: Die Dockers erhalten 16 Fr. und 2 Fr. Teuerungszulage, zusammen also 18 Fr. in Erwartung der Entscheidung des Schiedsgerichtes.

Ein neuer Ritter.
Paris, 15. Sept. (Havas.) Der Deputierte Basy, Bürgermeister von Lens, ist zum Ritter der Ehrenlegion in Anbetracht seiner energischen Haltung während der Besetzung der Stadt durch die Deutschen ernannt worden.

La Jeunesse syndicaliste de la Seine.
Paris, 15. Sept. (Havas.) Der Kongress der Jeunesse syndicaliste de la Seine hat heute in seinem Vereinshaus eine Sitzung abgehalten und heute Abend seine Arbeiten geschlossen, indem er seine Zustimmung zur dritten Internationale bekannt gegeben hat.

Der Kongress der Hafen- und Dockarbeiter. Kampf gegen Schieber und Lebenssteuerung.
Paris, 15. Sept. (Havas.) — Der Kongress der Dock- und Hafenarbeiter und Transportarbeiter hat gestern seinen Abschluss gefunden. Ihre Arbeiten abschliessend, erklärten die Kongressisten das Vorgehen der Dock- und Hafenarbeiter, zu Hause eine starke Propaganda zu beginnen, um alle Elemente, die ihre Pflicht der Solidarität gegenüber ihren Kameraden noch nicht verstanden haben, zu sammeln. Sie fassen bei diesen Entschlossenheiten, mit allen Mitteln das Schiebertum und alle sonstigen Ursachen der Lebenssteuerung zu bekämpfen. Sie verlangen von der Regierung eine allgemeine und völlige Amnestie für alle bürgerlichen und militärischen Verbrechen während des Krieges.

Gründung einer Fédération Nationale de l'Agriculture.
Paris, 15. Sept. (Havas.) — In seiner Nachtmittingung hat der Kongress der landwirtschaftlichen Verbände beschlossen, die verschiedenen Verbände in einem einzigen Verband zusammenzuschliessen, der sich Fédération Nationale des Travailleurs de l'Agriculture nennen wird.

Deutschland
Deutsche Zeitungen ins besetzte Gebiet.
Paris, 15. Sept. (Havas.) Eine Depesche aus Frankfurt meldet, dass laut der 'Frankf. Ztg.' die Einbringung der Zeitungen, Revuen, Brochüren und Bücher ohne Prüfung und speziell Erlaubnis in der französischen Zone der besetzten Gebiete erlaubt sein soll, unter der Bedingung, dass kein formelles Verbot bestreitet oder ausgesprochen wird.

Italien
Die Niederlage von Caporetto.
Paris, 15. Sept. (Havas.) — Die Kammer hat gestern die Abgabe über die Einzelheiten der Niederlage von Caporetto geschlossen, indem sie den Erklärung der Regierung zustimmte, und der nationalen Armee ihren Dank für die Rettung des Vaterlandes aussprach.

Amerika
Sensationelle Enthüllungen Lansing über den Friedensvertrag.
Paris, 15. Sept. (Havas.) — Der Korrespondent des 'Echo de Paris' in Washington telegraphiert, dass Herr Bullitt, der im Auftrage von Wilson nach Russland entsandt worden ist, um Untersuchungen über den Bolschewismus anzustellen, von der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten als Zeuge vernommen wurde. Seine Enthüllungen können als sensationell bezeichnet werden. Er erklärte, dass mit Ausnahme von Wilson, sämtliche Mitglieder der amerikanischen Delegation den Friedensvertrag kritisiert und getadelt haben. Herr Lansing soll geäußert haben, dass wenn der Senat den Vertrag richtig verstehen würde, es demselben niemals seine Zustimmung geben würde. Derselbe Lansing hätte weiter erklärt (nach den Enthüllungen von Bullitt), dass die Grenzgebiete sich in den Weltbesitz geteilt haben. Grossbritannien und Frankreich insbesondere würden alles, was sie begehrten, erhalten. Was den Völkerbund betrifft, soll Lansing weiter gesagt haben, ist er völlig zweifellos, da alle Ansichten über den Friedensvertrag nur unter völliger Einstimmigkeit der Mächte gültig wären, und diese Einigkeit wird niemals zustande kommen.

PARISER MORGENPRESSE.
Das 'Petit Journal' schreibt, dass Judet sich weigert, nach Frankreich zu kommen, weil er, als er vorgibt, wegzuziehen, noch zornig auf den Frieden ist. Er wartet mit Zursichern. Oberst House schließt, dass der amerikanische Senat den Friedensvertrag wie auch den Völkerbundvertrag zweifellos ratifizieren wird.

Nachklänge zum Eisenbahnerstreik

Die Fédération des cheminots d'Alsace-Lorraine bittet um Aufnahme folgender Ausführungen:
Monseigneur Degrange, Gewerkschaftsführer der Eisenbahner Frankreichs, begab sich gestern Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug von hier nach Paris zurück. Er war gekommen, um seinem in Haft befindlichen Kameraden Knecht sowie auch den anderen Kameraden der Streikleitung die Freiheit zu bringen und den elsass-lothringischen Eisenbahner zu ihren Rechten zu verhelfen. Kamerad Degrange referierte in der hiesigen Versammlung am Samstag Abend auf dem Sportplatz über Zweck und Ziele der französischen Eisenbahnerbewegung, sowie auch der C. O. T. und fand sein Referat bei der Versammlung stürmischen Beifall. Die Abfahrt war eine interessante Kundgebung für den allseits verehrten Pariser Kameraden und waren die Syndikatsvorstände der Eisenbahnergewerkschaften sowie auch die während des Streikes von der Militärverwaltung inhaftierten unter Führung des Kameraden Knecht anwesend. Herr Degrange gelobte nochmals, in allen Kreisen der französischen Bevölkerung für Aufklärung über die hiesigen Verhältnisse zu sorgen. Die Freude über den Sieg stand auch hier auf allen Gesichtern. Noch ein letzter Händedruck und mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen in Paris schied die im sozialen Kampfe erprobten Gewerkschaftsführer voneinander.

An die Bevölkerung Lothringens!
Der Eisenbahnerstreik ist zu Ende, das Wirtschaftsleben nimmt wieder seinen normalen Lauf. Voller Stolz verrichten die Eisenbahnbediensteten wieder ihren verantwortungsvollen Dienst. Die Freude über den erlangten Erfolg leuchtet aus aller Augen. Und wohl noch tiefer hat eine Streikbewegung einen solchen populären Charakter gehabt. Die weitaus grösste Zahl der Bevölkerung Elsass-Lothringens hat unter Zurücksetzung seiner persönlichen Interessen dem Streik einen erfolgreichen Ausgang gesichert. Schweren Herzens hatte die Fédération der Eisenbahner ihrer Administration und der Regierung den Fehdehandschuh hingeworfen. Es geschah dies erst, nachdem in mehreren mit der Verwaltung gepflogenen Verhandlungen keine Resultate erzielt werden konnten. Einerseits war es auch ein gewagtes Unternehmen, gerade hier in Lothringen, wo der Zwiespalt der Geister bis in die jüngste Zeit eine so grosse war, einen derartig grossen wirtschaftlichen Kampf, wie es der verlassene Streik gewesen, aufzunehmen. Mancher Chauvinist freute sich schon im Stillen und hoffte auf ein negatives Resultat. Mancher wird sich heute nochmals die Frage vorlegen, warum wurde eigentlich gestreikt? War es wirklich notwendig? Dies muss unbedingt mit Rücksicht auf die resultatlosen vorhergegangenen Verhandlungen bejaht werden. Galt es doch, die Ehre des elsass-lothringischen Volkes gegen eine niederträchtige Beleidigung zu retten. Einmal! Zweitens, um den Elsass-lothringischen Landeskinder in dem wichtigsten öffentlichen Dienste im Lande die Stellung zu sichern, die ihnen auf Grund ihrer Befähigung sowie auch in ihrer Eigenschaft als Elsass-Lothringer zusteht. Denn was wir bis jetzt bei der Bahn in bezug auf die Personalverhältnisse erleben mussten, kann nur als Zurücksetzung des elsass-lothringischen Blutes gedeutet werden. Drittens war es notwendig, einem System den Krieg zu erklären, das dazu führen könnte, die Unrentabilität der Bahn festzusetzen. Jedenfalls war die Aktion voll und ganz berechtigt. Wir erhalten auch aus allen Bevölkerungskreisen uneingeschränktes Lob, in erster Linie bezüglich der vorzüglichen, moralischen Haltung des im Streik gestandenen Personals. Wir selbst sind froh, dass der Streik in so kurzer Dauer die erhofften Resultate zeitigte, denn wir wissen, dass die Eisenbahn die Pulsader des Wirtschaftslebens bedeutet. Wir wissen auch, dass weite Kreise der Bevölkerung unter dieser Verkehrskrise wirtschaftlichen Schaden erlitten haben, was wir auch nachträglich noch lebhaft bedauern. Jedoch das Verständnis für unsere Sache war vorhanden, und heute ist es an uns, eben für dieses Verständnis und die sympathische Haltung der Bevölkerung unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Wir werden durch den doppelten Fleiss das Versäumte nachholen, umsonst, als wir nun wissen, dass wir nicht bei einer profitierbaren Privatgesellschaft arbeiten, da unsere Bahnen endgültig Nationalisierungen bleiben, was wir bekräftigt bekamen.

Zum Schluss möchten wir für alle Glückwünschenden, schriftlichen Grüsse sowie auch für die Blumenspenden, die der Streikleitung gezollt wurden, herzlich danken und bitten die Öffentlichkeit, uns auch hierüber ihre Sympathie zu erhalten.
Metz, den 16. September 1919.
Fédération des Cheminots d'Alsace et de Lorraine.
I. A.: rez. Knecht,
Bezirksleiter von Lothringen.

Einiges über die Streikbrecher.

Steinhäuser (Strassburg), Vorstand der Union ohne Mitglieder, hat Hagenaufgefordert, falls ein Streik ausbrechen sollte, zu arbeiten. Nachdem er aber gesehen hat, dass der Kampf für uns gewonnen ist, hat er sich sofort für uns solidarisch erklärt.
Sabion (Metz), Bahnhofsvorsteher, Peiffer (Metz), Bahnhofsleiter, suchten, den Betrieb in jeder Hinsicht aufrechtzuerhalten.
Krantz (Metz), Verkehrskontrolleur, machte starke Propaganda gegen die Streikleitung. Er äusserte sich, der Streik muss in Brüche gehen, und es muss jedermanns Sache sein, in diesem Sinne zu arbeiten.
Baehr (Metz), Gütervorsteher, gab den offiziellen Befehl, zu arbeiten, und hielt selbst während der Streiktage Prüfung ab.

Stellungnahme gegen Bürgermeister Prevel

Zum Schluss einer gestern im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Versammlung des Städtischen Arbeiterverbandes wurde folgende Resolution angenommen:
Der Städtische Arbeiterverband der Stadt Metz erhebt energischen Protest gegen das unqualifizierbare Verhalten des Bürgermeisters Prevel, der in dem Augenblicke unsere Stadt verlassen hat, als ein grosser Teil der Gemeindearbeiter zur Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen im Streik steht, und als durch die Eisenbahnkrise die öffentliche Lage unseres Landes das Herbeibeden jedes wahren Patrioten unbedingt erheischt. In dieser Handlung sehen wir nicht nur eine grosse Vernachlässigung der städtischen Interessen, einen grundsätzlichen Mangel an Verständnis für die Aufgabe des ersten bezahlten Beamten der Stadt Metz. Wir erblicken darin vor allem noch eine unerhörte Geringschätzung und Beleidigung sämtlicher Beamten und Arbeiter, die im Dienste der Stadt Metz stehen.

Die Naturalisation der elsass-lothringischen Eheleute

Im 'Rhin Français' schreibt Abbé Wetterlé:
«Wäre es klug, sofort den Kategorien der Bewohner Elsass-Lothringens die französische Nationalität und das Wahlrecht zuzugestehen, die noch keine nationale Gesinnung haben können und somit die erste Prüfung des Volkswillens, die auf jeden Fall eine Manifestation zu Gunsten Frankreichs sein soll, fälschen würden? Zweifellos enthält der Friedensvertrag eine Bestimmung, über die sich nicht mehr rechten lässt, da sie ratifiziert ist, die es unmöglich macht, die französische Nationalität den deutschen Ehegatten elsassischer oder lothringischer Frauen zu verweigern. Aber aus diesem Text geht keineswegs hervor, dass die praktische Anwendung sofort stattfinden muss. Man müsste tatsächlich jeden Einzelfall einer ganz genauen Prüfung unterziehen, um alle Ueberraschungen zu vermeiden.»

Wir können Herrn Wetterlé nur recht geben, wenn er Vorsichtsmassregeln verlangt, um nicht zu schnell und ohne Untersuchung die Deutschen zu naturalisieren, die oft nur um ihr Hab und Gut zu sichern und ohne Gründe der Anhänglichkeit zu Frankreich, sich die französische Nationalität erwerben.

Aber in dem zitierten Fall unseres Kollegen besteht sehr wohl ein genauer Text. Da die Heirat schützen wollten, haben die Verfasser der die Naturalisation betreffenden Artikel bestimmt, dass die Gatten der Lothringer und Elsassler, sowohl des einen wie auch des andern Geschlechtes, unverweigerlich zu naturalisieren sind, wenn sie es verlangen. Es ist ein unabänderliches Optionsrecht, das ihnen gegeben worden ist, was daher auch eine Untersuchung ergeben mag, immer ist die Naturalisation eine vollendete Tatsache.

Wir glauben immerhin zu wissen, dass die Naturalisationsurkunden erst zwei Monate nach dem Antrag ausgestellt werden.

Demnach würden die Naturalisierten keinesfalls an den kommenden Wahlen sich beteiligen können.

Antliche u. nichtantliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass die für Prüfung der Masse und Gewichte zu entrichtenden Steuern für das 1. Vierteljahr 1919 eingezogen werden.
Die Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, ihren Steuerbetrag bei den Steuerkassen einzuzahlen.
Metz, den 14. September 1919.
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

(Letzte Ankündigung.)
Bei der am 19. Juni 1919 stattgehabten 8. Auslosung der 3-prozentigen Anleihe von 1903 über 4 Millionen Mark wurden folgende Schuldverschreibungen gezogen:

- Buchstabe A zu 5000 Mk.
Nr. 102, 159, 195, 235, 337, 529.
Buchstabe C zu 1000 Mk.
Nr. 698, 730, 836, 876, 1038, 1069, 1081, 1314, 1417, 1505, 1522, 1561, 1621, 1746, 1938, 1958, 1967.
Buchstabe D zu 500 Mk.
Nr. 2069, 2153, 2352, 2400, 2428, 2453, 2514, 2596, 2696, 2729, 2822, 2827, 2987, 3051, 3061, 3268, 3305, 3335, 3347, 3355, 3421, 3464, 3480, 3501, 3552, 3625, 3627, 3631, 3771.
Buchstabe E zu 200 Mk.
Nr. 4052, 4111, 4114, 4135, 4190, 4226, 4266, 4270, 4341, 4473.

Die Auszahlung des Nennwerts erfolgt ab 1. Oktober 1919, von welchem Tage ab auch die Verzinsung der Schuldverschreibungen aufhört, durch die Bank von Elsass und Lothringen, die Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft, den Kreditverein für Lothringen, die Internationale Bank in Luxemburg, Filiale Metz, die Banque Nationale de Crédit, vormals Banque de Metz, Bank Mayer u. Cie, die Société Nancéienne de Crédit Industriel et de Dépôts, Filiale Metz, die Banque Populaire de Metz, die Banque Lorraine (F. Deville), sowie die Stadtkasse Metz an die Vorzeiger der Schuldverschreibungen gegen Auslieferung der letzteren und der noch nicht verfallenen Zinsscheine, sowie der Zinsleiste (Talon).

Es wird ferner zur Kenntnis gebracht, dass die nachbezeichneten, früher ausgelosten Schuldverschreibungen noch nicht zur Einlösung vorgezogen wurden:

- Buchstabe A zu 5000 Mk.
Nr. 39.
Buchstabe B zu 2000 Mk.
Nr. 169, 388, 400, 528.
Buchstabe C zu 1000 Mk.
Nr. 679, 717, 890, 1096, 1180, 1132, 1255, 1274, 1390, 1467, 1472, 1572, 1664, 1690, 1723, 1841, 1923, 1983, 1997.
Buchstabe D zu 500 Mk.
Nr. 2132, 2133, 2155, 2555, 2724, 2744, 2754, 2763, 2826, 2869, 2934, 2944, 3076, 3102, 3119, 3298, 3368, 3426, 3510, 3686, 3681, 3714, 3785.
Buchstabe E zu 200 Mk.
Nr. 4074, 4127, 4172, 4220, 4263, 4328, 4381, 4481, 4494.
Bürgermeisteramt Metz.

Vereins- und Sportanzeiger

Thionville. — Fussball. — Die Resultate der beiden am Sonntag Nachmittag hier stattgefundenen Fussballspiele endigten wie folgt: 3. Mannschaft Sportive Thionville gegen 2. Mannschaft Deutsch-Oth unentschieden 2:2. 1. Mannschaft Sportive Thionville gegen 1. Mannschaft Deutsch-Oth 4:0 zu Gunsten Sportive Thionville.
Morhange. — P. C. Morhange gegen Jünglingsverein Sarreburg 1:9. — Am letzten Sonntag trafen sich obige Mannschaften in Mörchingen. Die Ueberlegenheit Sarreburgs dauerte während des ganzen Spiels an. Schon in der ersten Spielhälfte buchte der ruhig spielende Mittelstürmer 4 Tore. Dieser und der linke Halbkreis spielten zeitweise in bewundernswürdigem Einverständnis und bildeten im Verein mit dem linken Verteidiger den Kern der Sarreburger. Den wunden Punkt letzterer bildet wohl der sehr unsichere Torwächter, oder war es ein Ersatzmann? Wenn wir bedenken, wie Sarreburg kürzlich hier eine gute Militärmannschaft mit 3:0 abfertigte, so wünschen wir der ruhig und fair spielenden Mannschaft eine gute Zukunft. Morhange besitzt eine gute, jedoch noch sehr junge Mannschaft.

METZ UND UMGEBUNG PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

Soziales

Sozialistische Kampfweise.
Man bittet uns um Aufnahme folgender Ausführungen:
Im Anschluss an den Prozess Eisenring, der unter der Anschuldigung bolschewistischer Propaganda gegen denselben eingeleitet worden war, hat das sozialistische Parteiblatt in Mülhausen, der 'Republikaner', in einem tendenziösen Bericht den Verbandsangestellten der Unabhängigen Gewerkschaften Lorentz in Moosch, als den durch die Kriegsverhandlungen 'entlarvten Denunzianten' hingestellt.

In Wirklichkeit hatte, nach anderen Presseberichten, der Verteidiger des Angeklagten in seinem Plädoyer lediglich die Wendung eingefleht lassen, dass, nach seiner Ansicht, Lorentz die Äusserungen Eisenrings in der fraglichen Versammlung in Moosch der Behörde entstellt hinterbracht habe. Inwiefern es zu den Regeln der Verteidigerpraxis gehört, ohne irgendwelche Beweisunterlagen beteiligte Zeugen zu verdächtigen und zu beleidigen, wollen wir hier dahingestellt lassen.

Wenn nun aber der 'Republikaner' diese Wendung benutzte, um den Verbandsangestellten Lorentz direkt als den 'entlarvten Denunzianten' zu bezeichnen, so ist das sehr charakteristisch für die sozialistische Kampfweise. Herr Lorentz hat dem 'Republikaner' eine Berichtigung zugestellt, in welcher er die fragliche Behauptung als unwahr und für ihn beleidigend bezeichnet. Durch eine eingeleitete Privatklage ist übrigens dem 'Republikaner' ausserdem Gelegenheit gegeben, für die erfolgte Beleidigung den gerichtlichen Nachweis zu erbringen.

Es ist im Allgemeinen eine beliebige Methode der sozialistischen Agitation, die führenden Personen der Unabhängigen Gewerkschaften mit ganz ordinären Verdächtigungen zu überschütten. Gleich zu Anfang hatte man hauptsächlich den Bundesvorsitzenden Bilger mit den ordinärsten Verdächtigungen überschüttet, als fahre er mit den Fabrikanten im Automobil und esse mit ihnen zu Mittag usw.

Solche 'politäre' Bezeichnungen können ja Personen, die um Ideale kämpfen, nicht berühren. Doch muss den Verbreitern solcher Gerüchte doch hin und wieder mal zu Gemüte geführt werden, dass man die Ehre anderer Leute, auch wenn diese Gegner sind, nicht so ungeachtet angreifen darf. Es sind darum erst kürzlich auf Grund solcher Verdächtigungen einzelne Privatklagen angestrengt worden.

NIEDERBRÜCK. — Schon seit einigen Monaten steht hier die Belegschaft der Firma Vort u. Co. in einer Lohnbewegung. Der jetzige Betriebsinhaber, Herr Charpentier, an den der Betrieb seit kurzer Zeit übergegangen ist, steht sich indes den Arbeiterforderungen so ziemlich ablehnend gegenüber. Zwar sind Teuerungszuschläge von 0,45 Fr. bis zu 2 Fr. pro Tag mittlerweile bewilligt worden. Die Arbeiter verlangen aber erhöhte feste Tarifsätze.

Verschiedentliches Versprechen der Leitung des Unabhängigen Gewerkschaftsbundes hat keinen wesentlichen Erfolg. Offizielle Verhandlungen mit der Organisationsleitung und der Arbeiterausschuss zusammen lehnte Herr Charpentier ebenfalls ab. Die Angelegenheit ist nun der Administration zur Vermittlung unterbreitet worden und hat dieselbe hier Bemühungen zu den Angelegenheiten zugesagt. Hoffentlich bringen diese Schritte den gewünschten Erfolg, sodass weitergehende Differenzen vermieden werden können.

Bemerkenswert ist, dass der sozialistische Verband während der Bewegung verschiedentlich die Arbeiter zerplündern wollte. Der Angestellte Mersch hat das mit verschiedenen Versammlungen versuchen wollen, in denen er aber mit seinen Wahlversuchen vollständig abgeblüht ist.

THIONVILLE. — Messe. — Am Sonntag, 14. September, wurde die Messe eröffnet. Wegen der Rückkehr von Thionville zu Frankreich erhielt die Municipalität dieser rein lokalen Feier einen besonderen Glanz. Um 11 Uhr verliess der Gemeinderat das Stadthaus und begab sich unter Vorantritt der Feuerwehr, der Fanfare des 162. Regiments und der 'Société philharmonique' nach der Place de la Liberté. Hier erklärte der Bürgermeister in feierlicher Weise die Eröffnung der Messe, worauf die Musik einige Stücke spielte. An die Pölaus, die Feuerwehr, die Kleinen und die Waisenkinder von Beauregard wurden alsdann Bröckchen verteilt. Die Freude war eine allgemeine.

Mitteilung an die Saarländer. Die Mitglieder der Saarvereingung können bei Einsendung eines Photographie und Angabe ihrer genauen Adresse einen Reisepass zum Besuch der Ausstellung in Saarbrücken erhalten. Gesuche sind an die Ortsgruppe zu richten, denen das Mitglied angehört. Für Thionville-Est ist die Adresse: Association des Sarrots Thionville, rue Cheneck, 20. Das Bureau ist nur Montags und Donnerstags von 8-1 Uhr Uhr geöffnet.

Rohlinge. Als Sonntag Abend kurz nach 17 Uhr zwei Ehepaare von der Kirme nach Hause gehen wollten, wurden sie von einer Bande junger Rohlinge in der Nähe des neuen Gymnasiums überfallen. Mehrere der Kerle trugen Knüppel bei sich. Einer der Ehegatten erhielt einen Schlag mit einem Knüttel auf den Kopf, dass das Blut floss. Der Getroffene konnte sich nur durch die Flucht retten. Auch eine der Frauen erhielt einen Schlag auf den Arm.

METZERWISSE. — Die Sammlung für die Kriegsverstümmelten ergab 6563,50 Fr. und für den Wiederaufbau von Audun-le-Roman 1800 Francs.
Aus dem Verkauf von Abzeichen und Medaillen für die verwundeten Gebiete Frankreichs wurden 654,50 Fr. und für das zerstörte Sommegebiet 52 Fr. erzielt. Es sind demnach zusammen über 9000 Fr. in kurzer Zeit gesammelt und vom Gemeinderat bewilligt worden. Gewiss ein schönes Resultat!
MERTEN. — Zwei unserer Dorfschönen leisteten sich dieser Tage einen ziemlich sonderbaren Streich. Beim Einbrechen der Dunkelheit legten sie quer über die Hauptstrasse eine dicke Stange. Ein zur Arbeit fahrender Bahnarbeiter stürzte mit seinem Rade darüber hin, kam jedoch mit blossen Schrecken und zerbrochenem Rade davon. Nach vielem Bitten liess er sich zu einem Vergleiche bewegen. Die allgemeine Ansicht ist aber, dass für solche 'Mädchenstreichs' Anzeige sowie eine exemplarische Strafe die beste gewesen wäre.

METZ UND UMGEBUNG

EHRENGABE

Durch Verfügung der Direktion der Landesversicherungsanstalt in Strassburg vom 12. März wurde bestimmt, dass den Hinterbliebenen eines versicherten Kriegsteilnehmers, der innerhalb 3 Monaten nach Beendigung des Krieges an dessen Folgen verstorben, eine Ehrengabe zu gewähren sei. Der Direktor der Landesversicherungsanstalt hat nun den Zeitpunkt der Beendigung des Krieges auf den 26. 6. 1919 festgesetzt. Die Ehrengabe kann demnach den Hinterbliebenen eines nach dem 26. 9. 1919 unter besagten Verhältnissen verstorbenen Versicherten nicht mehr gewährt werden.

LE CINEMA DU «MESSIN».

Heute Abend 7,15 Uhr setzt das Kino des 'Messin' seinen dem Palace Cinema seine Vorstellungen wie allabendlich fort. Es werden neben dem im Laufe des Tages eingelaufenen Depeschen spannende Filme gegeben, namentlich ein Charlot Film erster Güte. Der bisherige Besuch dieser Vorstellungen — die Römerstrasse war jeden Abend voll Zuschauer — zeigt zur Genüge, wie beliebt die freien Volksvorstellungen den Metzern geworden sind.

Im Palace-Cinema wird seit heute Abend der spannende Film-Roman, der vom 'Messin' gegeben wird, vorgeführt, und zwar die Episoden 10 und 11.

BRIEFE UND KÄSTCHEN MIT WERTANGABE.

In Anwendung des Finanzgesetzes vom 12. Aug. 1919 treten die nachstehenden Änderungen betr. die Versendung von Wertbriefen und Wertkästchen des inneren französischen Verkehrs in Kraft:
1. Möglichkeit der Angabe des wirklich enthaltenen Wertes, ohne Rücksicht auf dessen Höhe. (Weilzahl der Wertostergrenze von 10.000 Frs.)
2. Einführung eines gemeinsamen Tarifs für Wertbriefe und Wertkästchen. (Auskunft am Schalter.)
3. Als Folge der Einführung des neuen Tarifs ist die Ermächtigung zur Aufnahme von brieflichen Mitteilungen in die Wertkästchen erteilt.
4. Wertangabe zulässig bis zum Höchstbetrage von 1000 Frs. für Urkunden (Pläne, Kostenschätze, Familienpapiere, Verträge usw.), deren Verlust eine erhebliche Schädigung nach sich ziehen würde.

Gemäss Verordnung vom 29. Juni 1919 haben diese Bestimmungen in Elsass und Lothringen Rechtsgültigkeit.

DIE STRASSENKEHRER.

Von den verschiedenen Streiken, die in letzter Woche in unserer Stadt ausgebrochen, sind glücklicherweise alle beigelegt, bis auf den Streik der Strassenkehrer. Am Sonntag Vormittag fanden auf der Préfecture erneut Verhandlungen statt zwischen den Beauftragten der Strassenkehrer und Herrn Beizeordneten Jung in Gegenwart des Herrn Laurent Marcel. Da Herr Jung in Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters keine endgültige Zusagen zu machen in der Lage war, konnte man zu keinem Ergebnis gelangen. Die Streikenden verlangen nun auch die Bezahlung der Streiktage.

FAHNENWEIHE.

Der Jünglingsverein St. Eucharius hatte am Sonntag einen Ehrenfest. Nach der Vesper fand unter Beteiligung mehrerer Brudervereine die feierliche Weihe seiner Fahne statt, worauf ein Umzug durch die Hauptstrassen der Stadt folgte. Um 5 Uhr fand eine kleine Unterhaltung statt mit Musik und Gesang zu Ehren der verschiedenen Vereine, und abends 8,30 Uhr ein grosser Unterhaltungsabend für die Familien, Freunde und Gönner des Vereins. Es kamen u. a. zwei längere Theaterstücke zur Aufführung.

UNGLAUBLICHE ROHEITEN.

Am Sonntag Nachmittag wurde ein Soldat (Elsässer), der aus einem Tanklokal in Plantières kam, von einigen Burschen überfallen und derart misshandelt und mit Messerstichen bearbeitet, dass er in sehr bedenklichem Zustande in das Militär-Lazarett in Plantières verbracht werden musste. Sein Zustand gibt zu grosser Besorgnis Anlass. Ein anderer, ebenso niederrätlicher und feiger Ueberfall ereignete sich am selben Tage gegen Mitternacht in der Chambrièrestrasse. Dort wurde der Adjutant Colet der 2. Komp. des 154. Inf. Regts. in Ausübung seines Dienstes von etwa 15 Nachbuhlern umringt, die ihn beschimpften, indem sie ihm 'C... de Français, sale Français!' riefen. Der Adjutant entfernte sich etwas von seinen Angreifern und zog, als er sich verfolgt sah, seinen Revolver heraus. Er verwendete mehrere unter ihnen, einen davon, der in ein nahes Haus floh, schwer.

Inzwischen kamen drei Soldaten vorbei und befreiten den Adjutanten. Mit Hilfe eines Polizeizugens verfolgte sie die Angreifer und verhafteten drei von ihnen namens Dupont, Guérard und Bachelier. Letzterer, der auch an dem Ueberfall des angegriffenen Soldaten in Plantières schon beteiligt war, ist aus der Gegend von Saarbrücken.

Solche Handlungen sind geeignet, unsere Stadt in den schlimmsten Ruf zu bringen und können nicht genug verurteilt werden. Hoffentlich wird man an den Schuldigen ein abschreckendes Beispiel statuieren.

UNVERSCHÄMTER EINBRUCHSDIEBSTAHL.

Wie sehr sich die Einbrecher in unserer Stadt sicher fühlen, beweist das Vorgehen einiger Diebe in vergangener Nacht. Um 4,30 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Müller-Bourgeois, Fabenstrasse, durch Hammerschläge und Scharfenklinge aus dem Schlaf geschreckt. Sie eilten ans Fenster und sahen, wie zwei Männer das Weite suchten. Als sie auf die Strasse kamen, bemerkten sie, dass man die Fenster des Friseurgeschäftes eingeschlagen und Etalagen ausgeplündert hatte. Es wurde für annähernd 1000 Fr. Ware gestohlen. Die Spitzhühner liessen den Hammer und ein Taschentuch zurück, das die Initialen R. L. trägt. Die Polizei spürt den Dieben nach.

«SIE SCHNEIDEN MIR DEN HALS AB.»

Vor einigen Tagen wurde auf dem Jakobplatz ein junger Mann von Verfolgungswahn sinn befallen. Er hatte die schreckliche Vorstellung, dass man ihm den Hals abschneiden wollte. Vergeblich suchten die zahlreichen Gaffer, die sich alsbald um den Unglücklichen geschart hatten, zu trösten, teilweise mit recht unangebrachten Spässen. Immer wieder rief er: 'Ich traue Euch nicht. — Oh! Sie schneiden mir den Hals ab. Sie schneiden mir den Hals ab!', zerriss sein Papiergeld und warf seine Uhr zu Boden. Eine halbe Stunde war der arme Kerl den blödsinnigen Witzen mehrerer Rohlinge ausgesetzt. Endlich rückte der Feuerwehrkrankenkassen an. Vergeblich suchten die Feuerwehrleute ihn, in derselben zu bringen, immer wieder sprang er heraus. So fuhrten denn die Samariter unverrichteter Sache wieder zurück. Glücklicherweise kam eine Viertelstunde später eine Polizeipatrouille vorbei. 8 Männern gelang es, den Wahnsinnigen, der markerschütternd um Hilfe schrie, nach dem Polizeirevier auf dem Kammerplatz zu bringen, von wo aus er wahrscheinlich in ein Krankenhaus gebracht wurde.

FORBACH. — Halte-lal! — Man schreibt der „Forb. Bzt.“: Auf hiesiger Station stehen einige Hundert gefüllte Waggon, die nicht angeführt werden können und deshalb versteigert werden sollen. Das wäre alles schön und gut, doch sollen die Waren nicht hier, sondern in Metz versteigert, die Waggon also nochmals nach dort transportiert werden. Was sagt man an dieser Stelle dazu? Es befinden sich auch einige Waggon Wein darunter. Die Kirmes kommt bald und wären auch dafür in Forbach sicher Abnehmer genug. Das neue Gesetz sagt doch wo! „Lass die Waggon an Ort an Stelle innerhalb 48 Stunden zu versteigern ist. Wo bleibt diese Vorsicht? Aufklärung unserer Bevölkerung wäre da recht erwünscht.

SARRALBE. — Und in den Salinen? — Man schreibt der „Lothr. Vzt.“: Auch in unseren Salinen sind allmählich Zustände eingetreten, die laut nach Abhilfe rufen. Erstens einmal verhalten wir uns ganz energisch die Behandlung, die wir seitens der französischen Beamten erfahren, die übrigens in unserer rein deutschsprechenden Gegend gar keine Existenzberechtigung haben, weil sie durchweg mit keinem Ton der deutschen Sprache mächtig sind. — Und dazu die Schand- und Hungerlöhne, die bezahlt werden! Die Löhne halten sich zwischen 8 und 10 Fr. pro Tag; für die Salinenarbeiter schwanken sie gar zwischen 5 und 7 Francs. Wie soll man bei der heutigen Teuerung mit solchen Hungerlöhnen auskommen? Uebrigens ist es unerhört, dass man der geringsten Versteigerung die Arbeiter auf das Pflaster schmeißt. Diese Knechtung und Knebelung — und daneben die „Liberté“! Aber es ist noch nicht aller Tage Abend.

CAPPEL. — Wildschweine. — In diesem Jahre haben die Wildschweine ganz enorme Schäden auf dem hiesigen Banne verursacht, sodass die Jagdpächter den hiesigen Bürgern erlauben, selbst dieser Bestien so viel wie möglich zu entledigen. **VOLMERANGE.** Am letzten Sonntag wurde unser Pfarrer Herr V. Paysant in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt. In einer Ansprache dankte der Herr Pfarrer für den würdigen Empfang und erinnerte, dass gerade vor hundert Jahren die Volmeranger auch einen Bolchener, Herrn Abbé Fosse, als ihren Pfarrer begrüssen konnten. Auf ihn folgten später noch zwei Bolchener, die Herren Ving und Mayer.

CREUTZWALD. Montag, den 8. September, beehrte uns Herr Quince, Administrator von Dolchen, mit seinem Besuche, am Schwester Agnes Marie, Hauptlehrerin der hiesigen Mädchenschule, die „Palmas académiques“ zu überreichen. Dieser ebenso einfachen als rührenden Zeremonie wohnten Herr Bürgermeister u. Grundbesitzer Schmidt, Herr Hauptlehrer Duquenois, die Herren Lehrer Littner und Girod, sowie das sämtliche Personal der Mädchenschule bei.

WASSERBURG. — Brand. — Am Freitag nachmittags 4 Uhr brach im Anwesen Diebach (Koloniaiwirtschaft) Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Anwesen völlig einäscherte. Der Grund des Brandes soll auf gärendes Heu oder Ohm zurückzuführen sein.

SARREBOURG. Einer der immer seltener werdenden Veteranen des Krimkrieges, der frühere Gärtner Edouard Weltz, ist hier im Alter von 86 Jahren gestorben.

STRASBURG. — Die Beerdigungsfeierlichkeit des Bischofs Dr. Fritzen. — Ehret die Toten! — Wir lesen in „Elsasser Kurier“: „Das katholische Elsass hat seinen verehrten und allgeehrten Oberhirten Bischof Dr. Adolf Fritzen ein Begräbnis veranstaltet, fürstlich an Pracht und strahlend von trauernder Liebe. Was die Strassen Strassburgs und die allehrwürdige Kathedrale am gestrigen Tage gesehen, das war die Landestrauer der elsässischen Katholiken, eine Kundgebung, welche offensichtlich das Bestreben trug, einen Palmzweig der Verehrung niederzulegen an dem Sarze eines Kirchenfürsten, den zeitweilen hohe Liebe seines Volkes umgeben und dessen Streben eine Tragik umschwebt, für welche jedes katholische Herz das innigste Mitfühlen empfinden muss. Von der Familie des Verewigten war niemand da. Vollständig getrennt von den Seinen war Bischof Fritzen gestorben. Auch von den Kollegen des deutschen Episkopats war niemand erschienen. Bischof Korum von Trier hatte sich abgemeldet; der Bischof von Speyer hatte die Begründung hinzugefügt, dass eine Reiseerlaubnis seitens der Militärbehörde in Elsass-Lothringen nicht zu erlangen sei.

Die französische Regierung war nicht zugegen. Die Zivilbehörde hatte es für angezeigt erachtet, sich nicht vertreten zu lassen, und das Militär handelte dergleichen. Wie überboten diese Stellungnahme war, darüber gab es unter den Trauerleitern nur eine Stimme. Den Katholiken des Elsasses, die um ihren lieben Bischof trauern, die Courtoisie verweigern einer schmerzvollen Teilnahme an dieser Landestrauer, das ist ein Verhalten, das natürlich den Verstorbenen und sein hochgeachtetes Andenken

unberührt lässt, dagegen von der katholischen Bevölkerung als verletzend empfunden werden muss. Letzteres wird die Behörde natürlich nicht gewollt haben und dies sei sachlich für sie eine Entschuldigung. Dass sie das Verständnis nicht hatte dafür, welche Wirkung ein solcher Verstoß gegen eine Pflicht der Courtoisie haben musste, dafür wird es eine Entschuldigung so leicht nicht geben.

Von der Presse. — Die Zwangsverwaltung über die Zeitung „La République“ in Strassburg ist aufgehoben worden. Herr Daniel Blumenthal ist deshalb auch als politischer Leiter des Blattes wieder ausgetreten.

Klagen der heimkehrenden Elsässer. — Im Saale „Zum Fischer“ fand letzthin eine Versammlung der aus dem Auslande heimgekehrten Elsässer und Lothringer statt. Ueber 1000 Personen waren erschienen. Die Redner sprachen unter grossem Beifall die Notlage der Zurückkehrenden und die Valorisationsfrage. Die Versammlung schritt zur Gründung der „Union des rapatriés d'Alsace et de Lorraine“. Niemand schloss sich aus. Aus freiwilligen Beiträgen wurde sofort ein Grundfonds geschaffen. Die Versammlung wählte H. J. Bauer-Schilling zum Vorsitzenden. In Colmar, Mühlhausen, Metz und anderen Plätzen des Landes werden Sektionen gegründet.

HAGUENAU. — Unfall auf der hiesigen Station. — Am Freitag abend gegen 9 Uhr hielt auf dem hiesigen Bahnhof ein Militärzug während die Soldaten, meist Senegalesen, die mit dem Zug fahren, über die Gleise sprangen, um zu den Bufets der Bahnrestauration zu kommen. Dabei wurde einer der Soldaten von einer rangierenden Lokomotive erfasst und überfahren. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Bruch des rechten Armes und Schürfungen am Kopfe und musste mit dem Krankenautomobil nach dem Lazarett verbracht werden.

Hopfenmarkt. — Gegenwärtig werden 350—400 Fr. pro Zentner Hopfen bezahlt.

STETTEN. — Wiederholt haben wir schon Anlass genommen, Berichte zu bringen über die reiche Obsterte dieses Jahres. Nachstehend ein neuer Beitrag aus dem Elsass: Wohl noch selten, so wird aus Stetten berichtet, ist die Zwetschen- und Pfaffenenernte hier so reich ausgefallen, wie dies heuer der Fall ist. Fast sämtliche Bäume sind schwer mit Früchten beladen und täglich kommen einige Händler mit Fuhrwerken, die gepflückte Früchte abzuholen. Der Preis ist in den letzten Tagen etwas zurückgegangen und doch werden jetzt immer noch 20 bis 22 Fr. pro Zentner bezahlt. Die meiste der hier abgeholten Ware wird nach Basel gebracht, von wo aus sie noch weiter in die Schweiz hineingeführt wird.

SCHLETTSTADT. — Lehrerinnenseminar. — Das hiesige Seminar wird am 20. d. M. seine Pforten wieder eröffnen. Der neue Kursus, der im verfloffenen Juli die Aufnahmeprüfung abgelegt hat, wird ebenfalls zur Aufnahme der Studien eintreten. Ob der älteste Kursus in verschiedenen Seminarien im Innern Frankreichs verteilt werden wird, ist noch unentschieden.

MULHOUSE. — Die Arbeiter der Mühlhäuser Eisenhandlungen im Streik. — Die Arbeiter der hiesigen Eisenhandlungen sind infolge Lohnunterschieden in den Ausstand getreten.

Saar-Becken

SARREBRUCK. Um 10.000 Mk. geprellt wurde der Kaufmann Emil M., Männerstrasse 10, ab. Derselbe übergab dem Kaufmann Georg P. aus Metz obigen Betrag zum Umwechseln in Francs. Letzterer ist seit diesem Tage unter Mitnahme des Geldbetrages verschwunden. Nach dem Betrüger wird gefahndet.

— Eine Kindesmörderin wurde in der Person der 24 Jahre alten Arbeiterin Helene H. aus Schwabach (Kreis Merzig) von der Kriminalpolizei hier verhaftet. Das Mädchen, welches als Weberin in Melsdorf bei Trier beschäftigt war, hatte ihr Kind gleich nach der Geburt erstickt und es heimlich auf dem Palmfriedhof in Trier begraben. Als die H. nach hier zu Verwandten auf Besuch kam, erzählte sie den Vorfall, worauf Anzeige gegen sie erstattet wurde. Die unnatürliche Mutter wurde darauf festgenommen und ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

— Unfall. Ein in schnellem Tempo fahrendes Auto rannte mit voller Geschwindigkeit auf Allee- und Waterloostrasse gegen ein Fuhrwerk. Das Pferd wurde zu Boden geworfen und so schwer verletzt, dass es getötet werden musste. Das Auto, welches anscheinend nur wenig beschädigt wurde, machte sich gleich aus dem Staube. Personen sind nicht verletzt worden.

— Autobrand. Ein französisches Lastauto, welches mit Stroh beladen war, geriet in der Talstrasse aus unbekannter Ursache in Brand. Die sofort alarmierte Feuerwache konnte nicht mehr verhindern, dass der Lastwagen fast völlig anstrannte, doch konnten der Benzinhälter vor dem Feuer gerettet werden. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

— Ein jugendlicher Räuber konnte in der Person des 13jährigen Schülers Fritz K. aus dem Stadtteil Malstatt gefasst werden. Er trieb sich an einem Verkaufstand von Bretzeln am Hauptbahnhof herum und benutzte einen unbewachten Augenblick, um die Kasse mit etwa 70 Mar. Inhalt zu erhaschen und damit Reißaus zu nehmen. Passanten verfolgten auf das Geschrei der Verkäuferin den Dieb und es gelang dem Kriminalwachtmeister Wollschläger, welcher gerade des Weges kam, den Täter in der Kaiserstrasse dingfest zu machen.

— Zwei Milchkartenfälscher konnten dieser Tage festgenommen werden. Es handelt sich um einen Buchbinder Peter Z., Rothenbergstrasse, und einen Hilfsarbeiter Peter K., Ludwigsbergstrasse. Die Täter sind in einer Druckerei im Stadtteil St. Johann beschäftigt gewesen und benutzten die Nachtarbeit, heimlich Milchkarten zu drucken, die sie nach eigener Aussage für 25 bis 30 Mark das Stück weiterverkauften. Die Täter haben heute ein volles Geständnis abgelegt und wurden ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

— Juristische Beratung. Wir können unseren Lesern in Beantwortung öfterer Anfragen betz. eines französischen Rechtsanwalts mitteilen, dass Herr Dr. jur. Perrette von der Universität Paris Vertretungen vor Gerichten und militärischen Verwaltungen übernimmt. Herr Dr. Perrette ist jeden Mittwoch und Samstag in Saarbrücken 3, Sulzbachstrasse 15, zu sprechen.

Beschlagnahmtes Obst. — Einem Händler aus Biesmengen, welcher am Samstag früh in der Mainzer Strasse eine Wagenladung Zwetschen über den Höchstpreis verkaufen wollte, wurde die ganze Ware beschlagnahmt.

Vermischtes

Der Prozess des Exkaisers. — Newyork. — Der Staatssekretär Lansing hat hinsichtlich der Jahresversammlung der Gesellschaft der Advokaten den Gang der Verhandlung; auf der Friedenskonferenz über die Verletzung Wilhelm II. in den Anklagezustand geschickt. Anfanglich sprach sich die zu diesem Zwecke ernannte Kommission nach kürzester Zeit für die Ueberweisung Wilhelm II. an einen internationalen Gerichtshof aus. Es vollzog sich jedoch eine Meinungsänderung. Die drei angeführten Anklagepunkte, nämlich die Verletzung der neutralen Neutralität, die Verantwortlichkeit für die Kriegserklärung und die Verletzung des Völkerrechts während des Krieges erschienen vom juristischen Standpunkt aus nicht mehr stichhaltig genug. In moralischer Hinsicht steht die Schuld des Exkaisers ausser allem Zweifel, niemand denkt anders. Keine Gesetzesbestimmung gibt jedoch die Ermächtigung, die von Wilhelm II. verurteilt wurde, als ein Verbrechen zu betrachten. Was die Verletzung der Kriegsgesetze anbelangt, so ist es zweifelhaft, ob der Kaiser deswegen in den Anklagezustand versetzt werden kann.

Eisenbahnunglück infolge Racheakts. — Brig (Schweiz). — Ein Arbeiterzug, bestend aus der elektrischen Lokomotive und einem Personenzug 3. Klasse, beförderte Freitag Abend eine Gruppe von Bauarbeitern nach Ausserberg. Auf der Rückfahrt stiess der Zug auf ein Hindernis, wodurch die Bremsvorrichtung dekliti wurde. Das Personal bemühte sich durch Bremsen des Personenzuges, den Zug zum Stehen zu bringen, konnte jedoch gegen die 115 Tonnen wiegende Lokomotive nichts ausrichten. Durch die Station fuhren wurde der Zug auf dem Einlaufen des Zuges aufmerksam gemacht. Er wurde, als er mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof einfuhr, in ein Nebengeleise gelenkt, wo er entgleiste. Bei der Einfahrt wurde das Stellwerkgebäude demoliert. Die Lokomotive bohrte sich in den Boden ein und ist stark beschädigt. Auch der Personenzug wurde demoliert. Glücklicherweise kamen keine Verletzungen vor, indem sich das Personal rechtzeitig retten konnte. Die Geleise wurden für längere Zeit gesperrt. Bei der Station Ausserberg war auf das Geleise ein grosser Stein gelegt worden, der den Zug zum Entgleisen hätte bringen sollen. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung dürfte es sich um einen Racheakt eines entlassenen Arbeiters handeln.

Die Grippe. — scheint wieder im Anzuge zu sein. Schon ist es weite Gebiete Südamerikas ergriffen. In Bolivia z. B. beläuft sich die Sterblichkeit bereits auf durchschnittlich 10 Prozent der Betroffenen. Das Gesundheitsdepartement der Vereinigten Staaten hat an die Einzelstaaten ein Rundschreiben gerichtet, worin es auf die Gefahr dieser neuen Grippeepidemie aufmerksam macht, die Ende September oder spätestens Anfangs Oktober Amerika heimsuchen soll. Das Studium der unheimlichen Epidemie berechtigt vollkommen zu dieser Warnung, denn sie habe Mitte September ihre Wiederholung erlebt. Die am meisten von der Seuche bedrohten Individuen seien jene zwischen 25 und 45 Jahren.

Handel und Volkswirtschaft

A.-G. Süddeutsche Lederwerke in St. Ingbert. — Die Umsätze haben sich im Geschäftsjahr 1918—19, dem Bericht zufolge, nicht unerheblich erhöht. Einschliesslich 38.281 Mark (i. V. 30.698 Mark) Vortrag stieg der Rohertrag auf 674.233 Mark (404.245 Mark). Nach 4345 Mark Abschreibungen verblieben 252.555 M. (156.826 Mark) Reingewinn, woraus 10 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahr Dividende verteilt wird, bei 14.589 M. Vortrag. Für die nächste Zeit dürfte sich das Werk im bisherigen Rahmen weiter bewegen.

Das schweizerische Volksvermögen im Kriege. — Im monatlichen Kursblatt der Schweizerischen Kreditanstalt vom August lesen wir laut „Basler Nachrichten“ wie folgt: Werden Aktiv- und Passivposten unserer Kriegsbilanz gegeneinander abgewogen, so geht ersichtlich zum mindesten null von null auf. Starke Vermögens- und Einkommensverschiebungen sind freilich eingetreten, als ganzes hat aber die Schweiz sicher aus dem Kriege keinen materiellen Nutzen gezogen. Vor den kriegführenden Ländern hat sie unzweifelhaft voraus, dass wenigstens ihre Städte und Dörfer nicht zusammengebrochen, ihre Aecker und Wiesen nicht verwüstet, ihre Fabriken und Eisenbahnen nicht zerstört worden sind, dass nicht ihre kräftigsten Männer durch den Krieg dezimiert wurden und dass ihre Staatsfinanzen, obwohl schwer in Mitleidenschaft gezogen, doch verhältnismässig noch günstig dastehen. Als dauernde Kriegsfolge hat sie aber mit einer namhaften Verleinerung der Lebenshaltung, einer Entwertung des alten Kapitalbesitzes und einer ausserordentlichen Erhöhung der Steuerlasten zu rechnen.

Rom. — Die Triester Rheder haben ein Schiffsbauprogramm aufgestellt, nach dem innerhalb drei Jahren Schiffe von insgesamt drei Millionen Tonnage gebaut werden sollen. Die Schiffe werden mit Material gebaut, das aus Boehmen stammt.

Amsterdam. — Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge, wird die Weizenernte in den Vereinigten Staaten auf 923 Millionen Scheffel geschätzt, oder 6 Millionen Scheffel mehr als im letzten und 32 Millionen Scheffel mehr als die durchschnittliche Ernte der letzten fünf Jahre.

Briefkasten

G. über St. Avold. Wenden Sie sich an die Sous-Préfecture Forbach.

Abonnet M. H. s. in Rorbach. Diese Frage ist noch nicht endgültig geregelt. Schreiben Sie uns noch einmal nach Ratifizierung des Friedensvertrages. Bis dann werden genaue dienstliche Bestimmungen herausgegeben werden.

Abonnet für Sarreguemines. Es besteht leider für Sie keine Möglichkeit, den Umtausch Ihres Geldes zu bewerkstelligen.

Zivilstand der Stadt Metz

Geburten vom 31. August bis 6. September. — Rose, Tochter des Maurers François Maurer — Raymond Paul Gustave, Sohn des Inspektors der Kriminalpolizei Adrien Thomas. — Eugénie Marie, Sohn des Stellmachers Léon Pfeiffer. — Marcel René, Sohn des Gipsers Léon Peppinger. — Renée Marie Clémence, Tochter des Eigentümers Royer Méland. — Pauline Emilienne, Tochter des Stellmachers Louis Koppe. — Juliette Charlotte, Tochter des Heizers François Hubert Krebs. — Joseph Pierre Michel, Sohn des Küsters Joseph Pierre Bohr. — Marthe Hélène, Tochter des Musikers Frédéric Guillaume Rebling.

Aufgebote vom 31. August bis 6. September. — Louis Leliéri, Schriftsetzer, in Rouen, und Justine Meyer, in Metz. — Charles Boxberger, Bäcker, und Joséphine Vetsch, beide in Metz. — Georges Maire, Redakteur auf dem Commissariat de la République, und Anne Morbach, beide in Metz. — Emile Wolff, Bäcker, in Montigny, und Thérèse Diebold, in Metz. — Pierre Mellinger, Speditionsrath, und Anne Beck, beide in Metz. — Alphonse Moussler, Arbeiter, und Hé-

lène Duhnon, verwitwete Bretznacher, beide in Metz. — Auguste Fontaine, Heizer, und Christine Valerins, beide in Metz. — Hilaire Deslip, Eigentümer, und Marie Grandjeu, verwitwete Hort, beide in Metz. — Jean Kopplin, Bäcker, und Jacques Louise, beide in Metz. — Henri Drouillas, Packer, in Limoges, und Marie Scharf, geschiedene Hofmann, in Metz. — Jean Gent, Maurer, und Marie Weber, beide in Metz. — Georges Merck, Friseur, und Elisabeth Weber, beide in Metz. — Cyrille Lettler, Rangierer, und Mathilde Loegel, beide in Metz. — Lucien Commenaux, Weichensteller, in Longeville, und Marie Conti, in Metz. — Joseph Jaeger, Bauaufseher, in Metz, Joséphine Ludwig, in Suffenheim. — Walter Fries, Metzger, und Anne Dolvert, in Plantières. — Philippe Schaefer, Müller, und Caroline Eichel, verwitwete Feist, beide in Metz. — Louis Petermin, Fuhrmann, und Marie Dérosier, beide in Metz. — Georges Erker, Metzger, und Eugénie Süss, beide in Metz. — Paul Ritterroth, Anstreicher, und Elisabeth Günzel, beide in Metz. — Roger Migeon, Professor der Physique, in Colombes, und Georgette Dörflein, in Metz. — Victor Gensson, Maschinenschlosser, in Jury, und Marie Aubertin, in Metz. — François Thirion, Heizer, und Léonie Metzger, beide in Metz. — Ernest Louis Bellavoine, Illustrationsdrucker, in Paris, und Aline Boesen, in Metz. — Jules Ternagne, Kellner, und Rose Terlin, beide in Metz. — Eugène Amiel, Eisenbahnarbeiter, in Metz, und Victorie Becker, in Lüttich. — Albert Walter, Oberkoch, und Madeleine Schnoel, beide in Metz. — Jean Bötsch, Bergmann, in Creutzwald, und Marie Gangler, in Metz. — Emile Wiltgen, Schlosser, und Sophie Wagner, verwitwete Arnold, beide in Metz. — Jules Thomas, Maschinenehrer, in Fougères, und Yvonne Jacob, in Metz. — Aloyse Emile Julien Mainberger, Bergmann, in Schrérange, und Barbe Hoerner, in Hombourg Bas. — Jean Georges Alfred Tissier, Telegraphenarbeiter, in Sarreguemines, und Sophie Elisabeth Malz, in Saarbrücken. — Edmond May, Kaufmann, und Julie Lagare, verwitwete Nordmann, beide in Genf. — Léon Vilmen, Bäcker, in Metz, und Eugénie Schram, in Adolange. — Louis Berndt, Schlosser, et Catherine Marie Cécile Kieffer, beide in Erzange. — Louis Lehmann, Stellmacher, in Metz, und Meta Eléonore Aline Emilie Lungen, in Hagondange. — Edouard Metz, Anstreicher, und Marie Rosa Durig, beide in Plauen. — Frédéric Neubert, Schreiner, und Anne Marie Levert, beide in Rehlingen. — Albert Peter, Friseur, in Montreux-Vieux, und Julie Haron, in Sainte-Marie-aux-Mines. — René Bloch, Kaufmann, in Metz, und Emille Françoise Gerbé, in Nancy. — Charles François Barthélémy, Eisenbahnarbeiter, in Metz, und Marie Léonie Hertzoeh, in Volzrange. — François Augustin René Heron, Bergarbeiter, und Marguerite Melchior, in Vigy. — Julien Georges Albert Doron, Wirt, in Metz, und Emilienne Lerond, in Villers-Sioncourt. — Nicolas Jacques Bessel, Eisenbahnarbeiter, und Mathilde Catherine Piehard, in Vallières.

Sterbefälle vom 31. August bis 6. September. — Nicolas Baesel, 6 Monate alt. — Marguerite Schneider, geb. Wirth, 55 Jahre alt. — Lucien André Kimmes, 3 Wochen alt. — Lucienne Mercier, 15 Tage alt. — Elisabeth Marguerite Violand, 20 Jahre alt. — Pierre Victor Martiny, 27 Jahre alt, Tramwayführer. — Joseph Amédée François, 53 Jahre alt, Kaufmann. — Hildegarde Rosalie Hertz, 1 1/2 Jahr alt. — Edmond Walter, Schneider, 44 Jahre alt. — Guillaume Lenz, 16 Jahre alt, Schüler. — Joseph Jean Baptiste Louis, Salinenarbeiter, 43 Jahre alt. — Jeanne Alphonsine Sponet, Näherin, 64 Jahre alt. — Marthe Marie, Diel, 2 Monate alt. — Léontine Antoinette Marc, geb. Jaumes, 21 Jahre alt. — Charles Kirchhoffer, Dacldecker, 59 Jahre alt. — Lebrun, Totgeburt. — Adrien Martier, Feldhüter und Auserer, 34 Jahre alt. — Marie Schneider, geb. Klein, 36 Jahre alt. — Marguerite Rosel, 11 Jahre alt.

Der Chefredakteur: G. Lhmitier.
Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!
Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!
Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Balthasar Aldramin

Kurze Lebensgeschichte aus den alten Venedig. (Fortsetzung.)

„Nachdem wir mehrmals eine andre Richtung eingenommen, blieben wir stehen. Ich hörte Schlüssel klirren. Ein Schlüssel ging in einem Schloss; auf geölten Angeln glitt eine Tür sauft auf, und ich wurde an den Schultern vorwärts gestossen.

„Ich befand mich allein im Dunkeln. Ringsum herrschte tiefes Schweigen. Ich horchte. Mir war, als hörte ich leise, regelmässige Atemzüge. Die Dunkelheit war warm und duftig. Ich näherte mich der unsichtbaren Schläferin. Als ich ihr ganz nahe war, streckte ich die Hand aus und berührte einen zarten, nackten Körper, der schauernd zusammenfuhr. Als ich die andre Hand auf gut Glück ausstreckte, fühlte ich ein Gesicht und einen warmen, halbgeöffneten Mund...

„Es war eine seltene, ungewisse Nacht, ein stummer und furchtbarer Kampf. Ihr Körper entglitt und erwarhte sich meiner Umarmung mit einer wunderbaren Kraft und Geschmeidigkeit und ohne einen andern Laut als den unsers keuchenden Atems. Der Kampf währte lange, aber schliesslich liessen die Kräfte der Unbekannten nach, ihre Hüften wurden schmiegsam, ihre Arme erschlafften und ihre Knie pressten sich nicht mehr zu-

sammen. Feuchter Schweiß netzte ihren Leib, und ihre nassen Haare klebten an meiner Wangen. Ich hatte gesiegt. Stundenlang blieb ich mit diesem Körper vereint. Ich berührte ihn und atmete seinen Duft, ohne etwas zu sehen, mein Antlitz aus dem dunklen Antlitz geschmiegt. Eine wüthende Lust überkam mich, zu wissen, wie es aussah, und ein ebenso wüthender Grimm, dass ich dies nie erfahren würde, nur weil ich einen stumpfsinnigen Schwur getan, durch den sich mein dumpfes Verlangen nach einem gleichgültigen Körper richte. Ich weiss nicht genau, wieviel Zeit über diesen Liebkosungen und diesen Gedanken verstrich. Endlich befand ich mich an der Tür. Ich stiess sie mit der Schulter auf. Sie leistete Widerstand, als stemmte sich einer von draussen mit aller Gewalt dagegen. Ich hörte ein Rauschen von Gewändern und leichte Schritte, die sich entfernten. Ich stiess abermals dagegen. Die Tür ging auf. Ich machte einige Schritte vorwärts. Dann wollte ich wieder zurück; die Dämmerung sollte mit mir in das Zimmer eindringen...

„Aber mein Schwur fiel mir ein, und ich lief von dannen. Ich lief durch den ganzen Korridor und kam nach der Treppe. Das Vestibül war leer. Ich trat unter die Kolonnade. Die Morgenluft war mit Orangenduft gewirzt. Meine Karosse stand gespannt im Hofe. Ich stieg ein, und als sie sich in Fahrt gesetzt hatte, fiel ich in einen tiefen Schlummer. „Die Unterhaltung, die mir die Reise bot, rüttelte mich allmählich aus der Trümmerei auf, in die mich die Erinnerung an das seltsame Abenteuer versetzt hatte. Ich wusste nicht recht, was ich davon halten sollte, und es erschien mir unerklärlich. Wer war dieses

unbekannte, schweigsame Weib? Was bedeutete das räthselhafte Benehmen des Senators Baldipiero? War ich das Werkzeug seines Hasses und seiner Rache gewesen? Hatte er mir einfach ein Vergnügen bieten wollen, dem er durch das Mysterium, mit dem er es umgab, einen doppelten Reiz zu verleihen gedachte?

„Ich kam nach Mailand. Mein Aufenthalt zog sich in die Länge. Ich spielte und lebte in der besten Gesellschaft. Mehrere Frauen zeichneten mich aus, vor allem eine, deren wegen ich länger als einen Monat blieb; denn sie gab mir die angenehmste Gelegenheit, sie im Theater, auf der Promenade oder bei sich zu sehen. Sie empfing mich des Nachts bei Kerzenschein und verberg mir nichts von ihrem Gesicht und ihrem Körper. Die Erinnerung an meine Unbekannte verliess mich darüber so völlig, dass ich sie fast ganz vergessen hatte, als ich nach Frankreich reiste.

„Die Annehmlichkeiten der schönen Stadt Paris schienen mir sowohl an Zahl wie an Erlesenheit alles zu überbieten, was man sich denken kann. Meine Zeit verging mir in Unterhaltungen aller Art. Es waren nicht nur Bälle, Konzerte und Komödien; die Briefe des Senators Baldipiero waren mir äusserst nützlich gewesen und verschafften mir den Zutritt zu mehreren bedeutenden Persönlichkeiten. Der Taumel, in dem ich lebte, benahm mir alle Sehnsucht nach Venedig und meinen Freunden. Ueberdies schienen sie mich ja vergessen zu haben, da wie sie, Lorenzo. So verging fast ein Jahr. Ich hatte zur Geliebten die Peronval. Sie war klein und lebhaft und

tanzte entzückend. Ich folgte ihr nach London, wohin sie ihres Berufes wegen ging und wohin sie mich ihres Vergnügens halber mitnahm. Als aber Lord Brockball das seine zu offenkundig bei ihr zu suchen begann, und sie verlangte, dass das meine sich ihm anbequemte, trennten wir uns. Bei meiner Heimkehr fand ich ein grosses Briefpaket aus Italien vor. Es enthielt ein langes Schreiben des Senators Baldipiero. Er sprach darin von verschiedenen Dingen und erinnerte mich an den Wein von Genzano und die Feigen von Pienza; auch berichtete er mir vom weiteren Verlaufe des Abenteuers, in das er mich zu seinem Leidwesen hineingezogen hätte, wenn auch in einer Weise, die mir nur angenehm sein konnte. Ich hätte jedoch eine sonderbare Meinung von ihm bekommen müssen, denn es ist im allgemeinen nicht gebräuchlich, seinen Platz derart einem andern einzuräumen.

„Ach, mein teurer Neffe, eines Tages werdet auch Ihr das Ungemach des Alters erfahren. Ich gab mich über das meine zu vielen Vorurteilen hin, als ich jenes schöne Mädchen, dessen Antlitz Ihr nicht gesehen habt, von dem Orte, wo es lebte, mit unendlicher Vorsicht insgeheim entführen liess. Es war schon mehr als zwei Wochen bei mir, und ich fühlte mich nicht ein einziges Mal im stande, ihm so zu begegnen, wie es nötig war. Daher die schlechte Laune, in der Ihr mich fandet. Euer Antlitz reizte mich erst recht. O wie beneidete ich Euch um Eure Jugend! Und darüber kam mir der Gedanke meines nächtlichen Vorhabens. Als wir uns im Spiegelsaale zu Tische setzten, war ich fest ent-

schlossen, Euch das geheime Gemach, in dem meine schöne Gefangene lag, zu öffnen. Ich wollte ihr dadurch zeigen, dass ich Herr ihres Schicksals war. Auch hoffte ich, dass die Begier nach ihrem Leibe im Gedanken an einen glücklichen Nebenbuhler leichter von mir weichen würde. Schon oft hatte mich von geliebten Frauen das Bewusstsein gelöst, dass sie von einem andern besessen würden. Es ist bisweilen das beste Gegengift gegen die Liebe, wenn man seine Geliebte untreu weiss, und ich erwartete mir von dieser Unternehmung eine heilsame Erleichterung, die Ihr mit leichten Kaufs verschaffen konntet.

Darum stiess ich Euch an den Schultern in jenes dunkle Gemach, aber ich weiss nicht, welche Neugier mich trieb, das Ohr an die Tür zu legen. Ich hörte Euer Ringen, ihr Nachgeben und ihr Gestöhn. Dann fing der Kampf von neuem an und mit ihm das dumpe Geräusch und das unsichtbare Getöse. O Ueberraschung! Eine unsichtliche Eifersucht raste durch mein altes Fleisch und peitschte es aus seiner Starre aufzuwachen, und als Ihr die Tür aufstiesst das entlich ich über die Gänge, denn ich hätte Euren Anblick nicht ertragen, ohne Euch zu töten, und das hätte ich bedauert, denn Ihr habt mir eine Wohlthat erwiesen. Die Eifersucht hat erstaunliche Wirkungen, die meine gab mir meine alte Kraft wieder, und ich gebrauchte sie seit jener Stunde.

(Fortsetzung folgt).

Restaurant A la Choix Lorraine
 Rue Clovis, Metz
 links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
 Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts
 Frühstück, Mittag- und Abendessen zu billigsten Preisen
 Angenehmer Aufenthalt

Georges CAIRE
 Weinagent
 für Weine aller Länder
 Ausschliesslich Grossverkauf
 Téléphone 472
METZ
 4, rue des Parmentiers, 4
 (Poststrasse)

Société de Transports et Entrepôts
A. Marowski & Co
METZ, Rue des Allemands, 58-60
 Paris Thionville Forbach Sierck
 84, rue du Maroc rue Lloyd-Georges, 8 rue Nationale, 83 Place Neuve, 2
 Camionnages, Expéditions, Consignations,
 Déménagements
 Service spécial et rapide d'expéditions pour le
 bassin de la Sarre, les Pays Rhénans occupés
 et le Luxembourg. — Agence en Douane.

COMME LES AUTOS
 ÉCLAIREZ
VÉLOS & MOTOS
 PAR PROJECTEUR
ELECTRIQUE
 AVEC
ALTERNACYCLE
 125 GG
 GARANT
 Prix 55
 EN VENTE PARTOUT
 GROS: Etabli L. ROSENGART
 65, Boul' Sault, PARIS
 Visitez Stand à l'Exposition de Strasbourg, classe 65,
 groupe XI Petite-Métallurgie.



LE MIROIR AUX ALOUETTES
 LUI. — Ma chère, ne souriez pas comme cela de tous côtés; depuis que vous vous servez
 du **DENTOL** vos dents sont si brillantes qu'elles attirent même les alouettes.
 Le **Dentol** (eau, pâte, poudre, savon) est un
 dentifrice à la fois souverainement antiseptique
 et doté du parfum le plus agréable.
 Créé d'après les travaux de Pasteur. Il raffermi
 les gencives. En peu de jours, il donne aux
 dents un blancheur éclatant. Il purifie l'haleine
 et est particulièrement recommandé aux fumeurs.
 Il laisse dans la bouche une sensation de frai-
 cheur délicieuse et persistante.
 Le **Dentol** se trouve dans toutes les bonnes
 maisons vendant de la parfumerie et dans les
 pharmacies. Dépôt général: **Maison FRERE,**
 19, rue Jacob, Paris.
CADEAU Il suffit d'envoyer à la Mai-
 son FRERE, 19, rue Jacob,
 Paris, 75 cent. en timbres-poste en se recom-
 mandant du « Messin » pour recevoir, franco par
 la poste, un délicieux coffret contenant un petit
 flacon de **Dentol**, une boîte de **Pâte Dentol**,
 une boîte de **Poudre Dentol** et un échantillon
 de **Savon dentifrice Dentol**. 713 E-II

AUTOMOBILES
 Camions, Camionnettes
 et Touristes
 neufs et d'occasion
 LIVRAISON RAPIDE
MATHIS S.A.
 USINE:
 Strasbourg, 200, route de Colmar
 Téléphone: 678, 700 ou 4400.
 AGENCE:
 Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue
 Téléphone: 693. 1012 E. H

Palace-Cinéma
 33, rue Serpenoise, METZ
 Alleiniges Vorführungsrecht
 der neuesten Films und Attraktionen
 der weltberühmten Firma Gaumont, Paris
 Programmwechsel zweimal wöchentlich
 Kühler und angenehmer Aufenthalt

Sehr gutes
Marine-Fernglas
 zu verkaufen.
 Wo, sagt die Expedition des
 Blattes.
Tannen-Abfallholz
 abgefallend, in Wagenladungen
 zu 4 0 fr, per 10,000 kg ab Stat.
 Ingwiller, solange Vorrat reicht,
 abzugeben. 221
A. BLOCH & Fils
 Sägewerk, Ingwiller (Alsace).

Vergessen Sie nicht die Erneuerung ihres Abonnements
 für das 4. Quartal 1919!
 Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten
 Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger nimmt
 Bestellungen an vom 15. ab) sichert unseren Postabonnenten den
 pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das
 Abonnement ohne weiteres fort.
 Bezugspreis 6 Fr. vierteljährlich, Postbestellgeld nicht einbe-
 griffen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns
 seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die « Mosel- und
 Saarzeitung » von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich
 und postfrei.

Die Mosel- und Saar-Zeitung
 liegt zum Verkauf auf:
 In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
 In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
 Forbach: Wwe AUG RUPP, Buchhandlung.
 Hagondange: JOS. MOURTON, Buchhandlung.
 " " ROUB, Buchhandlung.
 Mayence: GILLET, 83, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
 " " MONDELANGE, Kaufmann.
 " " Philipp GIRON, Zeitungsausträger der « Mosel u. Saar Ztg. »
 Neuhange: SCHRAM, Buchhandlung.
 Merlange: RIFF, Buchhandlung.
 Moyeuvre-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
 Nivange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
 Thionville: WERCK, Buchhandlung.
 Rombois: MOMPEN, Buchhandlung.
 St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
 Sarrebois: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
 Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

Au Désir des Dames
 10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b
 Grosse Auswahl:
 Damen- und Kinderwäsche,
 Combinaisons, Unterröcke,
 in jeder Preislage.
KAUFE Nähmaschinen
 Schwing- und Zentralschiffchen
 Herrenfahräder
 mit ohne Bereifung.
C. HEYREND
 Metz, rue Mazelle, 79 bis.
 Dasselbe auch Auto in gutem Zustande zu kaufen gesucht.
 ein dreisitziges Gef. Offerten m. Preisangabe werd. geb.

Rohrstahlflecherei
 In allen Ausführungen
 liefert prompt und billig
H. HÖHN
 SABLON, rue Saint-Pierre, 15.
ASTHME
 OPPRESSIONS
 EMPHYSEME
 Bronchopneumonie et autres par les
Globules Rébaud
 Société anonyme, 47, rue de Valenciennes,
 PARIS.
 Toutes Pharmacies. — La Flacon: 5 fr.
 En gros, contre mandat postal à
 A. SEPPIER, 83, Rue des Martyrs, Paris.
 A Metz Pharmacie Stahl, 26, rue Saint-Marie,
 420 E. H.

Post-Bestellzettel
 für das 4. Quartal 1919
 Herr _____

Exem- plar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monat	0	—	—	53

 Obige Frs. Cts. wurden heute richtig bezahlt.
 _____, den _____ 1919.
 Das Postamt

Mosel- und Saar-Zeitung
 Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei
Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung
 in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen
 Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben
Inserate besten Erfolg